

## Meine Lieben

Jeden Dienstag erhalte ich über Mail eine aufbauende Botschaft über Gott und die Welt zugesandt. Gestern galt die Aufmerksamkeit der Langstrasse in Zürich mit den Prostituierten, Obdachlosen und Junkies. Menschen, vor allem Frauen, die hier ihre „Dienste“ anbieten, und Obdachlose werden von der Gesellschaft ins Abseits gedrängt und mit ihren Problemen zu Unrecht meistens allein gelassen. Gerade jetzt, da Prostitution wegen der Corona Pandemie strafbar ist, leben viele dieser Menschen, die keine Möglichkeit oder das Geld nicht hatten ins Heimatland zurückzukehren, in grösster Armut. Aber es gibt auch Lichtblicke für sie, wie der folgende Bericht von Markus Baumgartner zeigt. Er schreibt von einer Frau, die als lebendige Kirche in der Langstrasse lebt:

Schwester Ariane ist keinem Kloster angeschlossen. Sie kümmert sich an der Zürcher Langstrasse um die Prostituierten, Obdachlosen und Junkies. Sie wolle sich an ihre Seite stellen und gemeinsam mit ihnen einen Weg gehen, der durch die Corona-Pandemie noch schwerer geworden ist. Schwester Ariane und der von ihr gegründete Verein Incontro haben seit Beginn der Corona-Krise die Einsätze verstärkt. Sie verteilen im Langstrassenquartier in Zürich jeden Abend bis zu 200 warme Mahlzeiten, Lebensmittel und Hygieneartikel und arbeiten teilweise 18 Stunden am Tag.

Mit der aufsuchenden Gassenarbeit begann Ariane vor zweieinhalb Jahren. Die meisten Bedürftigen kennt sie persönlich. Das Risiko für ihre eigene Gesundheit habe auch ihr zu denken gegeben. Dennoch sei schnell klar gewesen: «Das sind meine Freunde – sie in der Not sich selbst zu überlassen, wäre für mich ein Verrat», sagt sie in der «Neue Zürcher Zeitung». Bereits mit zwölf Jahren habe sie gewusst, dass sie Nonne werden wollte. Am Tag der Firmung habe sie sich durch die Nähe Gottes so sehr geliebt gefühlt wie noch in ihrem Leben. Sie trat später dem Stand der gottgeweihten Jungfrauen bei. Die Gassenarbeit ist für Ariane, deren Bruder jahrelang auf der Strasse lebte, eine Berufung: «Den Bedürftigen auf Augenhöhe zu begegnen, aktiv auf sie zuzugehen, ist eine Form der Wertschätzung, die viele von ihnen sonst nie erfahren.»

Als ich diesen Beitrag gestern las, brauchte ich mich um keinen Kommentar mehr zu bemühen über die Stelle des Evangeliums, die heute für die Messe vorgesehen ist:

„Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid: Ich will euch erquicken.... Denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11, 28f).

Ich wünsche allen einen guten Tag.

Jean-Marie, Pfarrer

29.4.2020

NB: Wer auch mal seine Gedanken, ein Erlebnis oder was sie/ihn bewegt hier im „Wort zum Tag“ mitteilen möchte, ist herzlich eingeladen. Einfach an [pfarramt.leukerbad@bluewin.ch](mailto:pfarramt.leukerbad@bluewin.ch) senden.